

Flucht vor Regime endet in Wettingen

Wettingen Thomas Vandan reiste illegal per Flugzeug und Zug von Burma in die Schweiz

VON SAMUEL SCHUMACHER

Thomas Vandan entschuldigt sich. Er habe noch den Rasen mähen wollen, bevor er dem Journalisten seinen Garten an der Wettinger Landstrasse zeige. Neben Familie, Vorstandsarbeit und Prüfungen hats dafür aber nicht mehr gereicht. Der 33-jährige Familienvater hat gerade viel um die Ohren. Doch der Reihe nach.

Thomas Vandan ist in Burma aufgewachsen und hat nach seinem Theologiestudium als Englischlehrer gearbeitet. «Ich habe mit meinen Schülern über Demokratie gesprochen und ihnen politische Zusammenhänge erklärt. Das war damals gefährlich in Burma», erzählt Vandan. Das Militärregime, das im südostasiatischen Staat bis 2011 an der Macht war, bestrafte Kritiker und steckte sie zu Tausenden in die Gefängnisse. «Es war nicht einmal erlaubt, sich mit anderen zu versammeln», erinnert sich Vandan. Irgendwann erschien der junge Lehrer auf dem Radar des Regimes, und eines Nachts standen plötzlich Polizeischergen in seinem Haus. «Ich war zum Glück nicht zu Hause, doch wenn du in Burma solchen Besuch bekommst, dann weisst du, dass es an der Zeit ist, zu verschwinden.»

Lesen gegen Selbstzerstörung

Thomas Vandan packte seine Sachen und floh nach Thailand. Seine Frau folgte ihm kurze Zeit später. Von da brachten Schlepper die beiden auf dem Luftweg nach Italien. 2010 reisten sie illegal in die Schweiz ein. Das Paar lebte zuerst in Asylunterkünften in Basel, St. Gallen, Buchs, Turgi

und Neuenhof. «Irgendwann merkte ich, dass ich gegen die tägliche Langeweile kämpfen muss, wenn ich mich nicht zerstören will», erzählt Vandan. Arbeiten durfte er als Asylbewerber nicht. Also besuchte er Deutschkurse, spielte Gitarre, las Bücher über die Schweiz und leistete Freiwilligenarbeit für die Stiftung Wendepunkt in Spreitenbach. Als er 2012 seinen F-Ausweis als anerkannter Flüchtling erhielt, zog er mit seiner Frau nach Wettingen. «Wir sind seit mehreren Jahren in der Baptistengemeinde engagiert und haben gehört, dass Wettingen tolerant sei gegenüber fremden Menschen», erklärt Vandan. Dass es in Wettingen nicht viele Bars und kein wildes Nachtleben gäbe, ist dem gläubigen

«Ich musste erst wieder lernen, fremden Menschen zu vertrauen.»

Thomas Vandan, Flüchtling

Nationaler Flüchtlingstag

Der heute stattfindende **Nationale Flüchtlingstag** wurde 1980 von der Schweizerischen Flüchtlingshilfe, dem Bundesamt für Migration und dem UNO-Flüchtlingshochkommissariat ins Leben gerufen. Kirchen und Hilfswerke organisieren **Begegnungs-Veranstaltungen in der ganzen Schweiz**. Infos: www.dream-teams.ch

Burmesen ebenfalls recht. «Wettingen ist perfekt für uns.»

Konstante Überwachungsängste

Wenn er heute in der Stube auf dem mit Plüschtieren seines kleinen Sohnes übersäten Sofa sitzt und von Burma erzählt, dann fühlt er sich trotzdem nicht ganz wohl. «In Burma musste ich damit rechnen, konstant überwacht zu werden. Überall gab es Wanzen», erzählt Vandan. «Ich musste erst wieder lernen, Menschen zu vertrauen und offen über politische Themen zu sprechen.» Dass das in der Schweiz möglich ist, sei einer der Pluspunkte des Landes.

Seit 2013 lässt sich Vandan in Aarau zum Sozialdiakon ausbilden. «Nächste Woche sind Semesterabschlussprüfungen. Ich bin ganz froh, dass Burma nicht an der Fussball-WM mitspielt. So kann ich mich ein bisschen konzentrierter vorbereiten», sagt Vandan und lacht. Seit zwei Jahren engagiert er sich als Vorstandsmitglied in der Baptistengemeinde Baden-Wettingen, musiziert an Veranstaltungen und setzt sich als Freiwilliger für die Asylsuchenden in der Asylun-

terkunft Untersiggenthal und für das Sozialwerk Hope in Baden ein. Für die Caritas Aargau, die ihn auf seinem Integrationsweg begleitet, ist er ein Vorzeige-Flüchtling. «Ich kann aber verstehen, wenn die Schweizer den Fremden nicht immer mit offenen Armen begegnen», erzählt Vandan, der selber noch nie negative Erfahrungen mit Einheimischen gemacht hat. «Ich weiss auch nicht, wie ich mich in Burma fühlen würde, wenn plötzlich ganz viele Ausländer auftauchen, die von mir abhängig wären.» Trotzdem wünscht er sich manchmal ein wenig mehr Offenheit der Schweizer gegenüber Fremden. «Wir beißen schon nicht», verspricht er. Der Nationale Flüchtlingstag bietet Gelegenheit, das zu prüfen.



«Wir beißen schon nicht»: Der burmesische Flüchtling Thomas Vandan wünscht sich ein wenig mehr Offenheit von den Schweizern. SAS

Wochengeflüster



Gute Atmosphäre in badischer Gross-Stadt

GERI MÜLLERS PLAN, Baden mit Neuenhof und Ennetbaden zu einem **Gross-Baden zu fusionieren**, wird rege diskutiert. Der Badener SP-Nationalrat Cédric Wermuth hat sich sogar schon mit einem möglichen neuen Namen der Grossstadt befasst. Er twitterte, gegen Angst vor Badener Dominanz könnte man die neue Stadt doch «Limmat» nennen. Das Tüfeli wagt die Prognose, dass diesem Namensvorschlag dasselbe Schicksal beschieden sein wird wie dem Vorschlag «Aarstadt», der in Döttingen und Klingnau vor zwei Jahren zur Debatte stand: Man wird dereinst über die Idee sagen, dass sie in die Hose ging, oder zumindest bachab.

FALLS BADEN tatsächlich einmal eine Grossstadt werden sollte, dann werden vielleicht auch mehr Menschen wissen, wo diese Stadt denn ungefähr liegt. Zumindest, so hofft das Tüfeli, wird niemand mehr glauben, dass sich die Stadt in Deutschland befindet, so wie diese Woche geschehen. Ein Redaktor der Zeitung «20 Minuten» schrieb, die SP-Fraktion habe eine **badische Bier-Brauerei** besucht – in Tat und Wahrheit tranken die Genossen ihr Bier im Badener Biergarten.

IN DER MAGIE ist alles geheimnisvoll, unergründlich und die Besucher kommen immer wieder ins Staunen. Besonders wenn die Zauberer zufällig Besucherinnen auswählen, um ihre Kunst noch verblüffender zu zeigen. Beispiel vom **Festival Baden Magisch** gefällig? Zauberer Helge Thaus wählte ganz zufällig Kathrin aus Spreitenbach als seine Publikumsassistentin. Die Tricks waren phänomenal, das Publikum applaudierte; beim Tüfeli kam leiser Zweifel auf, denn: Kathrin ist nicht nur die Gattin eines der Festival-Sponsoren, sondern auch die Eventmanagerin des Lokals, in dem das Galadinner des Magierkongresses stattfand. Aber vielleicht ist genau das die Illusion, der die Besucher so gerne erliegen.

GROSSE PRÄSENZ markierte die Stadt Baden am Magierfestival im Kurtheater und vor dem Kurtheater. Das Stadtmarketing schien keine Kosten zu scheuen, um den Besucherinnen und Besuchern die Vorteile der Stadt vor Augen zu führen. Selbst vor dem Kurtheater war die Stadt präsent. Hier verteilte die **Polizei fleissig Bussenzettel**, denn schliesslich müssen solche Werbemassnahmen irgendwie finanziert werden.

CASINO-VR-PRÄSIDENT Peter Blöchlinger konnte die Aktionäre beruhigen: «Die **Abbaumassnahmen beim Personal** sind ohne atmosphärische Störungen über die Bühne gegangen.» Das Tüfeli aber wertet diese Worte vielmehr als schlechtes Zeichen. Denn offenbar trauern die Entlassenen ihrem Arbeitgeber nicht besonders nach. (PKR, DM, MRU)

Taxidienst in den «Sonnenblick» bleibt bestehen

Wettingen Seit Dezember ergänzen Taxis den Shuttle-Service des Regionalen Pflegezentrums Baden (RPB). Die Pilotphase ist nun zu Ende, das Angebot wird rege genutzt.

VON LUCA BELCI

Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: Seit Anfang Jahr führen die Taxis 84-mal zwischen dem Pflegeheim Sonnenblick an der Lägern, der Bushaltestelle Brunnenwiese und dem RPB umher. Die Nutzung unterscheidet sich jedoch stark. Ein Beispiel: Im März wurde das Angebot 19-mal beansprucht. Davon gingen 17 Fahrten von der Brunnenwiese in den Sonnenblick, jedoch nur zwei vom RPB aus an die Lägern. In der gleichen Zeit wurde das Angebot vom Sonnenblick an die Bushaltestelle Brunnenwiese gar nicht genutzt. «Ähnlich sieht es in den anderen Monaten aus», sagt Andrea Martin-Fi-



Wer den schweisstreibenden Aufstieg hinter sich hat, kann die herrliche Aussicht vom Pflegeheim Sonnenblick geniessen. AZ/ARCHIV

scher, Mitglied der Geschäftsleitung des Regionalen Pflegezentrums. Bisher habe es durchschnittlich 17 Fahrten pro Monat gegeben. «Das entspricht unseren Erwartungen für die Anfangsphase», sagt Martin-Fischer.

Die Zusammenarbeit des RPBs mit der Badener Taxi AG begann vor rund

einem halben Jahr. Der bereits bestehende Shuttle-Service ins Pflegeheim Sonnenblick, das seit 2012 eine Abteilung des RPBs ist, wurde ergänzt. Andrea Martin-Fischer erklärt: «Die täglichen fünf Fahrten waren kaum ausgelastet.» Die Leute hätten sich eine individuelle Lösung gewünscht.

Ihnen sei mit dem Taxidienst nun gedient.

Beide Parteien für Weiterführung

Die Badener Taxi AG und das RPB haben sich nach der Auswertung der letzten fünf Monate darauf geeinigt, den Zusammenarbeitsvertrag um ein Jahr zu verlängern. «Vorerst bleibt das Angebot gleich», sagt Martin-Fischer. Das heisst: Eine Fahrt von der Brunnenwiese ins Pflegeheim Sonnenblick kostet 5 Franken, für die längere Strecke vom RPB in den Sonnenblick werden weiterhin 12 Franken verrechnet. «Wir verzichten auf die Grundtaxe von 6.80 Franken», erklärte Badener-Taxi-Geschäftsführer Roland Wunderli beim Start Mitte Dezember.

Andrea Martin-Fischer sagt: «Zwar sei die Anzahl Fahrten im April auf nur sechs eingebrochen, vergangenen Monat wurde das Angebot jedoch ganze 23-mal genutzt.» Die tiefe Zahl im April liesse sich nicht erklären, aber: «Aber der Trend zeigt nach oben», sagt Martin-Fischer.

INSERAT

Die andere Schule
forum

Wachse über dich hinaus

9./10. Schuljahre zur Vorbereitung auf Mittelschulen/Lehre

Sommerferien-kurse

forum44.ch
Baden